



Budapest 1. Juli 1906.

Lieber Freund! Nennen Sie mich doch ja nicht
 Dear Doctor, oder gar Dear Professor, sondern reden
 Sie mit mir in der Weise, wie ein ehrlicher Scotoman
 jemandem anspricht, der seinen Herzen nahesteht.
 Meine guten Freunde nennen mich stets mit meinem
 individuellen Vornamen (ich kann ja nicht sagen
 "Christien name"); wärel mit dem Marcus entstan-
 den Hypokoristikon, "Náci". Daraus wählen Sie
 nun das Ihnen angenehmste. Mir ist es immer
 als gutes Ereigniss meines Lebens erschienen, einem
 ganzen Menschen, wie Sie es sind, auf wissenschaftlichem
 Wege nahe gekommen zu sein.

Sie sind wohl bereits mit Ihrer lieben Frau in Maine;
 in dieser Zuversicht richtete ich Ihren Brief dorthin. Sie
 machen mir grosse Lust nach Amerika zu kommen um
 meinen Götter abzuholen. Auch heisige Freunde ermuntern
 mich dazu und auch bei mir überwiegen die dafür
 bestimmenden Momente über die abweichendes Argumen-
 te. Ich habe jedoch vorerst von Prof. Tastrow (der jetzt

in München wolle ich als Secretär des Comité's mit mir
Korrespondenz) Aufschub meiner definitiven Entschlei-
bung bis gegen Ende Septembers erwirkt. Ich werde
bis dahin sehen können, wie ich in anglicis stehen und
Sie erfahren mit im Laufe dieses Briefes, was der Septem-
ber für mich gerade "is anglicis" zu betreten hat.

Eine hauptsächlich Schwonickheit beruht mir
das Bedenken, ob ich im Stande sein werde, nächst
Winter die Vorlesungen auszusprechen. Jede Vorle-
sung zu 1 1/2 Bogen gerechnet, handelt es sich ja
um ein inhaltlich ansehnliches Manuskript von
etwa 10 Druckbogen. Ich muss mich dabei auf die
Höhe selbstverleihen. Es drängt sich stellen und
die besten Resultate ersehnt. zusammen fassen.
Sie müssen wissen, dass ich mit infolge meines ganzen
Vollens (ich habe 30 Jahre, in einem anstrengenden,
geistenfraßenden Amt meine Kräfte aufgebraucht
und bin erst seit 1/2 Jahr davon frei) fernerher
ermüdet fühle und nicht zu rechter Arbeit mich
aufopfern kann. Möglich, daß mich die Sache
wäre Sache anspornet, was ich mich dergestalt,
über den Universitätsvorlesungen (ich bin im

nächsten Jahr über Keltern und hiesigen Papiere
tetismus) mir halbe Jahr hindurch auszusprechen
will. Ich fülle mir bereits die ganze Penitential
und alle Skrupeln des Greisenalters. Darüber muß
ich vorerst für diese Sache hinwegkommen, aber da-
bei ist mir eine Bedingung, deren Erfüllung ich mir
von Ihnen erwarte. Ich müßte vor den Hastings'schen
Entscheidungen vollständig dispensiert werden, Sie müssen
Sie mit bewirten. Zweimal wiederholen, das kann
ich nicht. Ich bin kein Recriminator. Aber Sie müssen
Sie mir helfen. Wenn ich zwischen beiden zu wählen
habe, so mache ich lieber das Beste als die Dür-
rtikal. Nur, Sie müssen Sie mir zum Dispenz helfen.
Ich erwarte es mit voller Bestimmtheit von Ihnen
für alle Fälle.

Nach dem September-affaire, die Sie als Scotoman
nicht wenig interessieren wird. Vor zwei Monaten
habe ich vom Senat der Universität Aberdeen eine
in Form und Inhalt prächtig (für ^{persönliche} Erhaltung)
als "hospes Universitatis et civium Aberdeenensis"
an dem Feis des 400-jährigen Bestandes der Uni-
versität (König Edward hat den Termin auf den 10.

Septemb, und die folgenden Tage fortgesetzt) theil-
genommen; unser Universitat, ~~hat~~ die gleichzeitig
eine kollegiale Entladung erhalten hat, hat
dem Kultusminister den Antrag gestellt, die
Universitat verstanden zu lassen und sich als
Vertreter zu delegieren. Wenn nun der Minister
diesem Antrag der Universitat bestatigt (denn
es ist erst vor 14 Tagen abgegangen), so ist es
quite probable, dass ich im September in Ihre
ihre Heimath rade. Da werde ich wohl Ihre
Aufsichtigen sehen (Ist es nicht dummer, das
Hartford dabei ist?). Inzwischen habe ich
viel English und mit dem Sprechen geht es nicht
ganz schlecht. Leider ist ein junger englischer Fran-
kosi, mit dem ich in letzter Zeit Schuppschaden
gefallen haben, auf 3 Monate nach seiner
Manchester-Heimath abgereist. Die englische
Reise wird wohl dazu beitragen, mich im Engli-
schen zu stärken. Sie sehen, Lieber Macdonald,
wie nun alle Dinge zusammen hängen?

Ich bin ganz mit den Quellenwerken über
islamisches Felsenwesen beschäftigt; wenn

ist die Islam-Lectures in America falls, wird
sich die eine wohl mit der Klarlegung der allge-
meinen Felsenfrage im Islam beschäftigen; die
wäre das auch etwas neues. Ich habe mir gute
Formel gefunden für die Präcisierung der Antiquität
des jordanischen Turms und Spha, eine gute Formel
hilft ja über einen ganzen Kränzel von Missver-
ständnissen. Was daran geht es gerade auf diesem
Gebiet recht viele. Meine Abhandlung, die
Parisian dans l'Islam ist in der Revue de l'Histoire
de la Religion in den 30^{er} Jahren erschienen, sie
habe jetzt (wir leben weit innerhalb der Stadt
auf einer „Sommerfrische“) die Bücher nicht für
Khand nur Namen von Schatzung genauer angegeben.
Aber die Revue hat ja jetzt nicht Index-Haft
wo Sie alles finden wird auf der Revue.

Sie werden wohl auf aus allen indischen
Darlegungen ersuchen, wie ich im Chinesisch
Zweifel und Dilemma's aufgewandelt bin. Es ist
schwer nicht aber bald Licht und Klarheit. Ich
denke oft, wie gut es die alten Araber der
Welt zu tun, wenn Sie in jenseitigen Fällen



Zwei Käse jünger, der sie durch ein Pfil-Orakel
auf den richtigen Weg wie die Kulkermästen
und ja doch so verloren und aller Töcherle-
mittel beraubt!

Ich finde in einer Buchhändlerankündigung, daß
F. W. Arnold (gest. in der Bibliothek in Paris
Hanse, Verfasser von The Peaching of Ham) in
Buch über den Ham drucken laßt. Dasselbe ist auch
Franklin's Ausgabe, der ~~im Jahr~~ in Europa,
so wird wahrscheinlich Nachfolger De Goy's in
Leiden, der am 15ten seines 70ten Geburtstages
am vor der Universität gratuliert. Franklin
hält mir sehr, die American-Entladung aufgrund
von Sie können sich denken, daß es mit einem
angezeigten alten Fachmesser in gegen
Verkehr steht. Endlich habe ich die 3
Bände der Proceedings unserer St. Louis-Konferenz
erhalten. Eine prachtvolle Arbeit! Ich
habe alles mit Regard, was über Literatur
publiziert, Reden, Berichte und Anmerkungen
schon je finden ist. In dem großen Theil ganz
mentische Tadel. Mit meinem eigenen Vortag



haben Sie sich sehr viel Mühe gegeben (das sehe
ich erst jetzt recht klar). Empfangen Sie dafür
meine herzlichste Dankagung. Die „Hörle-
töbi töbi“ so sagt der Tröler, da laßt sich nicht
mehr helfen. Auch ich bitte unsern Geist die
Reprints besonders verlangt; die Sache scheint
in Albany oder sonst, übersetzt worden zu sein.

Ich hoffe, dass Sie sich immerfort wohl befinden
und daß es auch Ihrer l. Frau, Sorensen, die
wir beide hochlich prüfen sehr gut mit ihrer
Gesundheit geht. Wenn ich über die Chancen eines
Amerikaners nachdenke, so - glauben Sie mit
faßlich es nicht ganz lassen im Gesicht, die Aus-
sicht, Sie zu sehen.

Mein Gott dem Gott.

Ihr treuer ergebener

J. Goldschmidt

^{gest.}
Meine Adresse ist, I Rueglati-Str. 21;
aber auch Briefe nach gewöhnlicher Stadt-
Adresse (VII, Holl.-u. 4) werden mir lieber
zugestellt.